

Maikäfermassenvermehrung in Hessen

# Wenn Maikäfer zur Plage werden

von Thomas Immler

**„Maikäfer, flieg’!“ Dieser Kinderreim und die Geschichten von Wilhelm Busch wecken bei vielen Kindheitserinnerungen. Und wenn abends ein paar Brummer unseren Garten als Einflugschneise zum nächsten Obstbaum wählen, dann bleiben wir gelassen. In der Rhein-Main-Ebene war von Nostalgie heuer nichts zu spüren. Im Gegenteil: die Waldmaikäfer bestimmten die Redaktionssitzungen der Medien den ganzen Mai über. Uns erreichten viele Anfragen zur Situation dort und in Bayern.**

Seit den neunziger Jahren regiert alle vier Jahre der Waldmaikäfer in den Wäldern des Rhein-Main-Gebietes. Der Käfer und seine Larve, der Engerling, finden hier hervorragende Bedingungen vor: sandiger Boden mit viel Sonneneinstrahlung und ausreichend, aber nicht zu viel Feuchtigkeit.

## Millionen von Maikäfern

In Südhessen, vor allem nördlich Mannheim, bei Lampertheim und Darmstadt, war zunächst eine Fläche von etwa 20 bis 30 Hektar befallen. Die Massenvermehrung hat sich bis heute erheblich ausgedehnt. Derzeit sind fast 9.000 Hektar mehr oder weniger stark geschädigt. Ein natürlicher Zusammenbruch der Maikäferpopulationen ist nicht zu erwarten. Die Anzahl der betroffenen Flächen wird vermutlich steigen.

Bei Probegrabungen in einem besonders betroffenen Waldstück in Hessen wurden zehn ausgewachsene Käfer auf einem Quadratmeter Boden ausgegraben, dies ergibt 100.000 Käfer pro Hektar Wald!

## Alle vier Jahre wieder - Maikäferjahre

Die Käfer entwickeln sich im Boden bis in Spatentiefe aus den Engerlingen. Nach der Verpuppung im Hochsommer sind die Käfer im Herbst vor einem Flugjahr bereits fertig ausgebildet. Jetzt wird anhand von Probegrabungen die Dichte der Maikäfer bestimmt. Kritisch wird die Situation, wenn eine Maikäferdichte von ein bis zwei Käfern pro Quadratmeter überschritten wird. Ende April/Anfang Mai kriechen die Käfer aus dem Boden, fliegen die nächsten Bäume an und fressen die Blätter, überwiegend von Eiche, Roteiche, Edellaub- und Obstbäumen. Die Bäume überstehen den Fraß, der Johannistrieb gleicht den Blattverlust aus. Anschließend legen die Käferweibchen ihre Eier in den Boden. Die Maikäfer-Engerlinge befressen jetzt über die folgenden drei Jahre die Wurzeln. Junge Bäumchen können absterben. In der Rhein-Ebene sind an Aufforstungen schwere Ausfälle zu verzeichnen. Naturverjüngung ist in befallenen Wäldern oft kaum mehr möglich.



**Abb. 1:** Massen von Maikäfern traten dieses Jahr in der Nähe von Darmstadt auf. In Bayern sind bisher noch keine größeren Schäden beobachtet worden. (Foto: LWF-Archiv)

## Bekämpfung ist schwierig

Eine wirksame Schadensbekämpfung gestaltet sich außerordentlich schwierig. Zum einen leben die Engerlinge, die den Hauptschaden anrichten, unter der Erde und sind praktisch nicht zu erreichen. Die ausgewachsenen Käfer kommen im Wald über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen aus dem

Boden. Deshalb müsste über einen längeren Zeitraum bekämpft werden. Die Maikäfer sind außerdem robust. In Versuchen mit einem für den Borkenkäfer zugelassenen Pflanzenschutzmittel reagierten die Käfer nur kurz etwas benommen. In Hessen werden daher heuer weitere Mittel mit wissenschaftlicher Begleitung der Biologischen Bundesanstalt getestet.

### In Bayern ...

... ist der Waldmaikäfer bisher nur unwesentlich aufgetreten. Auffällige Schäden wurden bislang nicht gemeldet. Allerdings sind heuer erstmals bei Hanau/Neuwirtshausen nahe der bayerischen Grenze die kritischen Werte stark überschritten. Die Waldschutzexperten der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft treffen sich am 12. Juli mit den für Hessen zuständigen Kollegen, um Prognosemaßnahmen für die nächsten vier Jahre zu erörtern.

Lokal verursacht in Bayern der Feldmaikäfer Probleme. Hier sind unsere Kollegen vom Institut für Pflanzenschutz der

LfL zuständig. Die Gemeinde Mespelbrunn im Spessart ist besonders betroffen. Problematisch ist hier, dass das Schwarzwild die Wiesen der Rodungsinsel auf der Suche nach den Engerlingen durchwühlt. Das Amt für Landwirtschaft und Forsten Karlstadt führte mit der Gemeinde und den Landwirten intensive Gespräche. Ziel ist, die Käfer nach dem Blattfraß am Waldrand auf ausgewählte Wiesenflächen mit künstlich angelegtem, frischem kurzgehaltenen Grün konzentriert zur Eiablage anzulocken. Im Herbst sollen die jungen Engerlinge dann dort mechanisch bekämpft werden. Auffällig trat der Feldmaikäfer auch in der Ortschaft Raichling bei Landsberg auf.

---

THOMAS IMMLER leitet das Sachgebiet 3.1 „Waldschutz“ der LWF; Email: [imm@lwf.uni-muenchen.de](mailto:imm@lwf.uni-muenchen.de)

---

### Fachgespräch zum Eichenprozessionsspinner an der LWF

## Internetportal für Giftzwerg unter den Raupen

Der Eichenprozessionsspinner schätzt warm-trockenes Weinbauklima. Er ernährt sich ausschließlich von Eichenblättern und kommt somit nur an den Eichen vor. Franken und Baden-Württemberg sind daher besonders betroffen.

Die Bereichsleiter Forsten verschiedener fränkischer Ämter für Landwirtschaft und Forsten trafen daher am 30. Mai in Freising an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft einen Kreis von Experten aus unterschiedlichsten Bereichen.

In dem Fachgespräch schilderten Referenten aus Österreich (BFW), Baden-Württemberg (FVA) und Bayern die Situation. Anschließend diskutierten Waldbesitzer, Förster, Pflanzenschützer, die Autobahndirektion Nordbayern, Unternehmer und Wissenschaftler ausgiebig und mit konkreten Ergebnissen. Denn eines der Ergebnisse der Veranstaltung war, die Information der Bevölkerung zu intensivieren.

### Neues Internetportal Eichenprozessionsspinner

Bereits einen Tag später wurde an der LWF das neue Infoportal [www.eichenprozessionsspinner.org](http://www.eichenprozessionsspinner.org) geschaffen. Über dieses Infoportal finden die Nutzer die Informationen verschiedener Behörden Bayerns wie der Autobahndirektion Nordbayern, der Forstverwaltung, des Pflanzenschutzes oder



**Abb. 1:** Experten der Innen-, Forst- und Landwirtschaftsverwaltungen diskutierten an der LWF über den Eichenprozessionsspinner. (v.l.n.r.: U. Steck, G. Lobinger, E. Karl, C. Tomiczek, H.-J. Schröter, T. Immler) (Foto: T. Bosch)

der Gesundheitsverwaltung. Das Portal führt über eine Startseite auf die Internetseiten der Behörden und zu den jeweils zuständigen und kompetenten Ansprechpartnern. Die Seiten werden sich jetzt von Woche zu Woche mit aktuellen Hinweisen füllen.

*T. Immler*